

Die Bundesfeststadt Bautzen

Weit bekannt in Deutschlands Gauen
Ist dein Name: Budissin;
„Sachsens Nürnberg“, dich zu schauen,
Zog schon mancher zu dir hin.
Ortenburg, du alte Feste,
Türme ihr, in stolzer Höh',
Seid begrüßt, begrüßt aufs beste,
Auch du, grünes Tal der Spree!

Bautzen, die Hauptstadt des sächsischen Markgraftums Oberlausitz, dürfte im Monat Juli das Ziel aller Mitglieder des Sächsischen Radfahrer-Bundes sein, um in der altherwürdigen Stadt das 21. Bundesfest mitzufeiern zu wollen. Bautzen, mit Recht die Perle der Lausitz bezeichnet, mit seiner herrlichen Umgebung, dem idyllisch gelegenen Spreetale, mit seinen bewaldeten Höhen, ist so recht geeignet, Besucher für kürzere oder längere Zeit anzulocken und zu fesseln. Es dürfte daher alle Leser der „Bundeszeitung“ sicherlich lebhaft interessieren, über die diesjährige Feststadt Näheres zu erfahren. In Wort und Bild wollen wir Bautzen mit seinen altertümlichen Bauwerken allen Lesern versuchen zu schildern, um sie mit der Stätte des 21. Bundesfestes schon beizeiten vertraut zu machen und zu lebhafter allseitiger Teilnahme an dem diesjährigen Bundestage anzuregen.

Bautzen ist eine der schönsten und interessantesten Städte unseres sächsischen Vaterlandes, in welchem keine zweite Stadt vorhanden ist, die so viel altertümliche Bauwerke aufzuweisen hat. Man hat es „Klein-Nürnberg“ oder das „sächsische Rothenburg“ genannt. Diese Vergleiche deuten wohl auf den Charakter des Stadtbildes hin, haben aber den großen Fehler, daß sie die örtliche Eigenart leugnen. Und Bautzen hat es wahrlich nicht nötig, sich von anderwärts einen Namen zu leihen. Es hat seine ganz aus ihm eigene Schönheit, wie es seine eigene wechselvolle Geschichte hat, aus der jene erwachsen ist. Es ist ein nicht hoch genug anzuerkennendes Verdienst der Stadtoberkeit Bautzens, daß sie mit vollem Verständnis die wundervollen alten Bau- und Stadtbilder zu erhalten strebt. Nirgends stößt man auf Abbruch oder Verfall in den alten Mauern, alles ist so vollständig und so geschlossen, als stünden wir noch mitten im 30-jährigen Kriege. Nur die Sauberkeit in der Stadt atmet modernen Geist. Um so erfreulicher ist das alles, als man leider in neuester Zeit beobachten kann, wie leichtfertig hier und da in anderen Städten solche wertvolle Urkunden deutscher Vergangenheit

vernichtet werden. Bautzen wird aber bei seiner weiteren Entwicklung nie die Schätze anrühren, die es in seinen Mauern birgt, und die Neuzeit wird, wo sie einsetzen muß, kraftvoll, aber nicht pietätlos durch die Fluren Alt-Bautzens schreiten.

Den Nordischen Krieg wie die Kriege Friedrichs des Großen bekam die Stadt Bautzen schwer zu fühlen. Die Schlacht von Hochkirch wurde vor ihren Toren geschlagen, und in der „Schlacht bei Bautzen“ errang Napoleon einen seiner letzten Siege. Die Napoleonischen Kriege hatten der Stadt ungeheure Lasten aufgebürdet, und auch im Jahre 1866 wurden ihr schwere Verpflichtungen zugemutet, deren Erfüllung die Entwicklung der noch nicht völlig wiedererholten Stadt gewaltig hemmte. Aber stolz hat das alte „Budissin“ sein Haupt wiedererhoben; ein Kranz von Villenstraßen und industriellen Unternehmungen umgibt heute die alte türmreiche Stadt. Geschäftiges Leben der neuen Zeit webt zwischen den alten Gebäuden, die die Vergangenheit verkörpern. So steht Bautzen in der Reihe der schönsten deutschen Städte! Es hat nichts Totes, es lebt als modernes Gemeinwesen, aber seine eigenartige Schönheit wird bestimmt durch die reichen Überreste jener vielbewegten Vergangenheit. Das trutzige Schloß, die beiden alten Wasserkünste und die so verschieden geformten Mauertürme, die geheimnisvoll dunklen Stadttore, die Wehrgänge und Bastionen; neben schönen modernen Straßen die maleurischen Gäßchen, in denen sich Bogen spannen von Haus zu Haus, die weite gotische Halle der Petrikerche, die mitten im tätigen Leben so romantisch anmutenden Ruinen der Mönchs- und der Nikolaikirche, das Rathaus mit seinem feinen, elegant emporgeführten und zierlich verdachten Turme, das Domstift mit seinem feierlichen Tore, die reich geschmückten heiteren Fassaden der vielen Patrizierhäuser aus den Tagen des Barock und Rokoko, am Stadttheater das Giebfeld mit dem Figureschmuck von Rietschels Meisterhand, die reichen Schätze des Stadtmuseums, für die ein eigenes Gebäude errichtet wird, die neue Kronprinzenbrücke, von der aus man eins der schönsten Städtebilder genießt. Und in all diese Herrlichkeiten schauen die blauen, waldreichen Berge hinein, der Mönchswalder und der Czerneboh vor allem. Leicht sind sie zu erreichen und sie belohnen den Wanderer durch prachtvolle Fernblicke. Und in romantischem, baum- und felsenumgebenem Tale rauscht die Spree. — Das ist Bautzen!

Fortsetzung folgt.

Wanderziele

„Ungleich verteilt sind des Lebens Güter.“ Auch im Vereinsleben trifft das zu. Wenn auch glücklicherweise nicht bei allen, so doch bei gar nicht so wenigen Vereinen zeigt sich bei der Verteilung der Güter folgendes Bild: Der Vorsitzende hat die Ehre, der Schriftführer hat die Arbeit, und der Fahrwart hat den Ärger.

Kein anderes Vorstandsmitglied des Vereins unterliegt in seiner ehrenamtlichen Tätigkeit einer so umfassenden Kritik wie der Fahrwart. Er mag in der Auswahl und Ansetzung der Ausfahrten noch so umsichtig und sorgfältig verfahren, noch so sehr alles und alle zu berücksichtigen bestrebt sein — er wird immer nur bei einem Teile der Vereinsmitglieder Beifall finden — von Anerkennung und Dank gar nicht zu reden. Dem einen ist's zu weit, dem andern zu nahe; der eine war schon dort, der andre mag gar nicht hin; dem einen geht's zu früh weg, dem andern zu spät; kurz: nörgelt der eine nicht, dann besorgt das mit Eifer und Nachdruck der andere.

Es ist nicht leicht, Fahrwart zu sein, und wenn ein Verein längere Jahre besteht, ist das Aufstellen von Wanderzielen für die neue Fahrzeit eine gar nicht so einfache Sache. Wir möchten daher im Nachstehenden

einmal den Fahrwarten einen guten Rat geben, wie es unserer Meinung nach möglich ist, das verminderte oder geschwundene Interesse an den Ausfahrten neu zu beleben, auch wenn es nicht immer nach neuen Zielen geht, sondern auch dann, wenn Bekanntes und seit langem Vertrautes in Frage kommt.

Wir meinen die Gruppierung der Wanderziele nach bestimmten Gesichtspunkten. Die Ausfahrten des Vereines sind das eine Jahr Burgenfahrten, das andere Bergfahrten, ein drittes Ruinenfahrten, ein viertes Schlösserfahrten, ein fünftes Tälerfahrten, ein sechstes Jahr Kirchenfahrten und dergleichen mehr.

Machen wir uns das an einigen Beispielen klar und nehmen wir einmal einen Verein im Bezirke Bautzen an. Der Fahrwart veranstaltet für die angehende Saison Bergfahrten. Da ergeben sich Ausfahrten nach dem Keulenberge, dem Butterberge, dem Klosterberge, dem Bileboberg, dem Mönchswalder Berge, dem Czerneboberg, dem Stromberge usw. Oder ein Fahrwart im Bezirke Auerbach veranstaltet Tälerfahrten. Hier können ganz planmäßig durchwandert werden das Tal der Göltzsch, der oberen Zwickauer Mulde, der kleinen Pyra, der großen Pyra, der Wiltzsch usw.